

Bewusstloser am Boden

Notfallmedizinisches Zentrum der Uni Mainz klärt auf

Stellen Sie sich vor, Sie kommen zu Ihrem Nachbarn und da liegt ein Bewusstloser auf dem Boden«, beschreibt Dr. Rüdiger Noppens ein häufiges Szenario. Der Notfallmediziner will wissen, wie die Leute vorgehen, wenn sie sich plötzlich in einer emotionalen Stresssituation wiederfinden. Schließlich stehen die Ersthelfer unter einem enormen Druck, hängt es doch von ihnen ab, ob der vor ihnen liegende Mensch überlebt, oder nicht.

Daher nutzt das Notfallmedizinische Zentrum den Wissenschaftsmarkt für eine (nicht repräsentative) Erhebung unter den Besuchern. »Bei den meisten Leuten ist der Erste-Hilfe-Kurs schon etwas her«, berichtet seine Assistentin Nora Resch. Eine Dame erklärt, sie greife in solchen Fällen immer zum Japanischen Heil-Öl, das helfe – mei-

stens. »Aber eben nicht immer«, schmunzelt Nora Resch.

Richtig wäre in einem solchen Fall, sich an strikte Lehrbuch-Muster zu halten: Ansprechen, um Hilfe rufen, Atemwege freimachen, Atmung prüfen, und dann – wenn keine Atmung vorhanden ist – mit den Herzdruckmassagen beginnen. 30-mal muss man drücken, vier bis fünf Zentimeter tief, mit einer Frequenz von 100 Kompressionen die Minute, dann zweimal beatmen und das ganze solange, bis der Rettungswagen vor Ort ist.

Die wenigsten der Wissenschaftsmarkt-Besucher gehen so vor: »Viele haben noch gelernt, den Puls zu kontrollieren«, verrät Nora Resch. Das mache man aber nicht mehr, weil in einer Studie festgestellt wurde, dass das die Ersthelfer überfordert. Am Wichtigsten ist jedoch, überhaupt etwas zu tun.



Junge Helfer haben weniger Scheusich an der HLW-Puppe zu üben

Das Interesse, selbst einmal an die Reanimations-Puppe Hand anzulegen ist gering. »Kategorisches Nein«, hört man genauso wie verhaltendes Zögern.

Aber doch finden sich einige Mutige, die auf dem Boden im Eingangsbereich von Zelt 1 ihre Kenntnisse in Erster Hilfe auffrischen, und wer weiß, vielleicht rettet er damit einmal jemandem das Leben, jemandem der beim Nachbarn bewusstlos auf dem Boden liegt.

Impressum

marktblatt von Studierenden des Instituts für Buchwissenschaft

Redaktion und Layout

Corinna Norrick, Katharina Liehr und Ulla Niemann

Mit Unterstützung durch die

Allgemeine Zeitung

Unsere Zeitung!

Krachsachen!

Dröhnende Flugzeuge bringen in der Region um Frankfurt viele Menschen um den Schlaf. Wie schädlich ist der Fluglärm wirklich? Diese Frage beantwortet Prof. Thomas Münzel von der II. Medizinischen Klinik heute um 17.45 Uhr auf der Bühne bei dem diesjährigen Wissenschaftsmarkt.

Im Anschluss spielt das »Trio der außergewöhnlichen Gentlemen« Jazz und Funk vom Feinsten, um zu zeigen, dass »Lärm« auch Spaß machen kann.

Schirm der Stunde



Buch = Medium – Buchwissenschaft = Medienwissenschaft?

Ist das Buch ein Medium? Dies wird wohl niemand in Abrede stellen wollen. Ist die Buchwissenschaft also eine Medienwissenschaft? Die Antwort auf diese Frage fällt schon nicht mehr so eindeutig aus. Medienwissenschaft hat sich in der Auseinandersetzung mit den modernen Massenmedien herausgebildet und mit den Schüben der Medienevolution in den vergangenen zwei Jahrzehnten weiteren Auftrieb erhalten. Ein »Urmedium« wie das Buch scheint in einem so »modernen« integralen Fach nicht ohne Weiteres seinen Platz finden zu können, und auch die Wissenschaft vom Buch, selbst eine junge Disziplin, muss sich erst noch entscheiden, ob sie mehr Kulturwissenschaft sein will oder Medienwissenschaft – oder beides! Klar ist, dass die Buchwissenschaft vom Medienumbruch unserer Gegenwartsepoche ungeheuer profitiert hat: Das

Bewusstsein von der Bedeutung der Medien ist sprunghaft gewachsen, und zwar nicht nur auf die moderne Gesellschaft, sondern retrospektiv auf die gesamte Menschheitsgeschichte bezogen. Und so erscheint auch die Geschichte des Buches als Thema attraktiver denn je, lässt sie sich doch als Medienrevolution in Permanenz begreifen.



Dass das Buch, auch in seiner gedruckten Form, keine Lust hat abzutreten, hat sich inzwischen herumgesprochen. Und langsam greift auch die Erkenntnis um sich, dass es ein quicklebendiges und unverzichtbares Element unseres gesamten Mediensystems ist. Eine Probe aufs Exempel hat im Januar

2008 das XIII. Mainzer Kolloquium des Instituts für Buchwissenschaft zum Thema »Das Buch als Debattemedium« geliefert. Sein Ausgangspunkt war die Beobachtung, dass es immer wieder Bücher sind, die gesellschaftliche Debatten anstoßen, vorwärts treiben und in Gang halten – ob Samuel Huntingtons »Clash of Civilisations« oder Frank Schirrmachers »Methusalem-Komplott«. Worauf beruht der Erfolg solcher Bücher? Ist das Buch nach wie vor das ideale Medium, um komplexe Inhalte zu transportieren? Sind andere Medien – vor allem die Sendemedien – zu schnelllebig, lässt sich nur mit Büchern eine nachhaltige Wirkung erzielen? Oder soll vielleicht nur die besondere Seriosität des Mediums Buch in Anspruch genommen werden?

Natürlich beobachten wir auch, dass Themen, die in Büchern »zur

Debatte gestellt« werden, nachfolgend durch Presse, Hörfunk und Fernsehen gehen und so eine veritable »Medienkarriere« starten. Offensichtlich stellt der Buchmarkt eine »Themenfabrik« dar für die gesamte Welt der Medien. In der Tat profitiert diese immens von dem unaufhörlichen Strom von Themen- und Gesprächsangeboten, wie er durch die Produktion von jährlich vielen zehntausend Neuerscheinungen gestiftet wird. Der Buchmarkt ist ein Testmarkt nicht nur für Filmstoffe und TV-Produktionen, er ist auch ein gigantischer Content-Speicher, aus dem sich die stets stoff- und themenhungrigen Medien bedienen. Umgekehrt wandern Contents auch aus dem Magazinjournalismus in den Buchmarkt hinein: Aus Artikeln oder Artikelreihen, auch aus Blogs werden Buchprojekte; der Buchmarkt stabilisiert so Thementrends. Längst

also haben sich Formen eines komplexen oder sogar symbiotisch strukturierten Medienverbunds herausgebildet.

Angesichts solch enger Verflochtenheit der Medien untereinander – unter Einschluss des Buchs! – führt kein Weg daran vorbei, dass die Buchwissenschaft den engen Anschluss an die Medienwissenschaft sucht, deren Fragestellungen und Methoden adaptiert und ihrerseits ihr Wissen und Knowhow in den wissenschaftlichen Diskurs über Medien einbringt. Das wird sie mit Erfolg tun können, denn längst schon hat sie sich – avant la lettre – mit Medienbrüchen befasst, mit Mündlichkeit und Schriftlichkeit, mit der Analyse von Medienschwelen und Medienkonvergenzen, mit Medialisierungsprozessen, kurz mit Themen, wie sie heute und auch noch morgen auf der Agenda der Medienwissenschaften stehen.